

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Dresden 21 38. Bezugspreis: 1 Mark 20 Pf. pro Quartal. Einzelhefte 5 Pf. pro Stück. Druck- und Verlagsort: Pulsnitz, Sächsisches Erzgebirge.

Wochenblatt. Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz im Commerce- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz.



**Verkauf zu jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 Mark; durch die Post monatlich 2,60 Mark freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtl. 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Marktstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. J. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 238

Freitag, den 11. Oktober 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Unter dem Bienenbestand des Tischlermeisters Max Müller in Lichtenberg ist die

### Faulbrut

festgestellt worden. Auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 2. Oktober 1929, Ramenz Tageblatt Nr. 231, wird verwiesen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 9. Oktober 1929.

Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma Gotthold Seifert, mechanische Weberei, in Bretznig Nr. 12, wird heute am 10. Oktober 1929, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Jentsch in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Oktober 1929 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. November 1929, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. Oktober 1929 anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, den 10. Oktober 1929.

## Das Wichtigste

Herbstfäule brausen über den Harz. Am Mittwoch fiel, wie vom Lockhaus gemeldet wird, bei einer Temperatur von plus 1 Grad der erste Schnee im Oberharz. Es ist eine auch im Harz seltene Erscheinung, daß schon zur Hirschruchtzeit der Vorboten des Winters beobachtet wird.

Der 1750 Buntoregisteranlagen große Dampfer „Travemünde“ der Reederei Lübeck Linie Aktiengesellschaft ist in der Ostsee bei Döbby auf Grund geraten. Das Schiff hat auf dratlosem Wege Bergungshilfe angefordert. Daraufhin sind zwei Hamburger Bergungsdampfer an die Unfallstelle abgegangen.

In der Nähe von Portage ist der Expeditions-Pittsburg-Washington auf einen Güterzug aufgelaufen. 5 Personen wurden getötet, verschiedene andere verletzt. Eine Hilfsexpedition mit Ärzten, Krankenschwestern und medizinischen Vorräten ist unterwegs.

Wie aus Teheran gemeldet wird, wendet sich Kabir Khaban in einem Auftruf an die Afghanen, in dem er sich als Reichsverweser bezeichnet. Er hat sämtliche Gehebe, die Habib Ullah unterzeichnet hat, für unwirksam erklärt.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Regelrecht Herbst im Land!) Das ist nunmehr das Zeichen der Zeit. Heute früh war es ausgesprochen herbstlich rau, und mit etwas Unbehagen dachten Hausfrauen und Mütter an die rauhen Monate des Jahres mit dem Bedarf an Kohlen und sonstigem Heizmaterial. Doch gemach: auch die düsterste Zeit des Jahres birgt Lichtblicke in sich. Nicht allzulange mehr, und durch das Dunkel der Tage strahlen die Weihnachtskerzen in seligem Glimmern. Und in die Klarheit der Natur mischen sich alsdann seltsame Stimmungen und Klänge. So wollen wir denn unverzagt den rauhen Herbst ertragen, uns dessen bewußt, daß auf sein Dunkel ja wieder eine Lichtzeit folgt.

**Pulsnitz.** (Musikalische Darbietungen.) Wie wir in Erfahrung bringen konnten, passiert am Sonnabendnachmittag das Siemens-Großlautsprecherauto Pulsnitz und bietet in der Zeit von 1—1/3 Uhr musikalische Darbietungen auf dem Marktplatz.

(Bis zu 10 000 M. Belohnung) setzt die Brandversicherungskammer Dresden, wie in allen Fällen, auch für Mitteilung aus, die zur Ermittlung des Brandstifters führen, der am 20. September d. J. das Schadenfeuer bei der Holzstoffabrik in Mühlbach-Häselich verursachte. Sachdienliche Wahrnehmungen können bei jeder Polizei- oder Kriminaldienststelle gemeldet werden.

(Beschaffung des Behördenbedarfs am Orte!) Sämtliche sächsische Ministerien haben, wie uns aus Dresden gemeldet wird, angeordnet, daß die Dienstbehörden und Dienststellen ihren Bedarf an Verbrauchsgütern, soweit sie diese selbst zu beschaffen haben, bei dem am Ort ansässigen Handwerk, Handel und Gewerbe zu decken haben, soweit nicht gleichwertige Waren an anderen reichsdeutschen Orten zu nicht unerheblich günstigeren Preisen oder Bedingungen bezogen werden können.

(Mütterberatung) findet statt am Mittwoch, 16. Okt., nachm. 1/3 Uhr in der Schule zu Lichtenberg.

**Ramenz.** (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumenkohl 15—50, Spinat 25, Bohnen 25—30, Möhren 15, Zwiebeln 15—20, Weißkraut 10, Rotkraut 12—15, Welschkraut 25, Wirsing 25, Gurken 5—8, Tomaten 20, Hollunder 25, Preiselbeeren 35, Aepfel und Birnen 15—35, Pflaumen 20, Pfirsiche 50—80, Wein 35—100 Pfg. das Pfund, Kohlrabi 5—10, Sellerie 15—25, Staudensalat 5—10 Pfg. das Stück, Radishesen 10, weiße Rettiche 15 Pfg. das Bündel, Gänse 1,20 Mk. das Pfund.

**Ramenz.** (Herbstschießen der Gendarmerie.)

## Die polizeilichen Maßnahmen gegen den Stahlhelm

Das Verbot des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen durch die preussische Regierung kam überraschend. Zu gleicher Zeit wurden polizeiliche Hausdurchsuchungen bei Stahlhelmführern vorgenommen. In Köln wurde bei fünf Stahlhelmführern schriftliches Material und ein vorgeschundenes Vermögen von 300 bis 400 Mark beschlagnahmt. Bei den Hausdurchsuchungen bei Stahlhelmführern in Herford suchte die Polizei vornehmlich nach Werbeprospekt für das Volksbegehren und für das deutsche Freiheitsgesetz. Auch in Bielefeld erfolgten ähnliche polizeiliche Aktionen.

Die Stahlhelmsleitung des Landesverbandes Rheinland-Industriegebiet gibt zu der Aufhebung des Stahlhelms im Bereich Westfalen-Rheinland eine Erklärung heraus, wonach den Betroffenen gegenüber eine Begründung der polizeilichen Maßnahmen ausdrücklich abgelehnt worden sei. Man müsse folgern, daß der preussische Innenminister das Material zur Begründung erst durch die Beschlagnahmungen besorgen zu können hoffe, wie dies in Parallelfällen, vor allem bei dem bekannten Vorgehen gegen die Ruhrindustriellen, Ergebnislos versucht worden sei. Das gesamte Material des Wahlkreis-ausschusses Westfalen-Süd für das Volksbegehren sei in Dortmund gleichfalls beschlagnahmt worden.

### Erklärung der Bundesleitung des Stahlhelms.

Die Bundesleitung des Stahlhelms erließ eine Erklärung gegen den Erlaß des preussischen Innenministers, in der die Gegenwart des Bundesführers Selbte bei den beanstandeten Übungen verneint wird, und in der es heißt, diese Übungen hätten sich im gleichen Rahmen und zum Teil auf dem gleichen Gelände abgepielt wie Übungen des Jungdeutschen Ordens und des Reichsbanners. Diese seien nicht beanstandet worden, woraus der parteipolitische Charakter der Maßnahme hervorgehe. Der Stahlhelm erklärt weiter, daß er sofort sämtliche Rechtsmittel gegen die Maßnahmen des preussischen Innenministers ergriffen habe.

### Das Echo des Stahlhelmverbots.

Das Verbot des Stahlhelms in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen durch den preussischen Innenminister Grzesinski hat in der Presse naturgemäß ein weites Echo gefunden. Einige Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe des Wortlauts des Verbots, andere fügen ihm einen Kommentar an. Während die Blätter der demokratischen Berliner Presse das Verbot billigen, erklärt die führende volksparteiliche Zeitung, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß diese Maßnahme eine Nervosität verrate, die mit den starken Worten des Reichsinnenministers und des preussischen Innenministers nicht im Einklang stehe. Der „Tag“ erklärt: „Mit allen Mitteln der Staatsgewalt soll die nationale Opposition unterdrückt und totgemacht werden.“ Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ überschreibt seinen Kommentar zu dem Verbot „Willkür aus Angst“ und meint, daß es ohne weiteres klar sei, daß man in den rheinisch-westfälischen Organisationen des Stahlhelms die Organisation des Volksbegehrens treffen wollte.

Sehr ausführlich befaßt sich die „Berliner Bursenzeitung“ mit dem Verbot, das sie den „Vorboten erster innerpolitischer Auseinandersetzungen“ nennt. Unter Betonung seiner Objektivität kommt das Blatt zu dem Ergebnis, daß das Vorgehen der preussischen Regierung gegen den Stahlhelm aufs Schärfste zu verurteilen sei, und zwar besonders deshalb, weil das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nicht aufgelöst werde, obwohl offenkundig und eingestandenmaßen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, soweit es waffenfähig ist, militärisch ausgebildet wird.“ Das Blatt er-

innert dann weiter an die Organisation der Kleintalerverschießvereine im Reichsbanner und an verschiedene Felddienstreifen des Reichsbanners.

### Was das Ruhrgebiet sagt.

Aus Dortmund wird berichtet, daß auch in weiten republikanischen Kreisen des Ruhrreviers das Stahlhelmverbot als taktisch wenig kluger Schritt bezeichnet wird. Man vertritt dort die Auffassung, daß diese Maßnahme das beste Propagandamittel für das Volksbegehren sei. Die Zentrums- und sozialdemokratische Presse verurteilt fast übereinstimmend das Verbot. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt zu dem Stahlhelmverbot: „Welch ein Futter für unsere ehemaligen Feinde. Sie werden den Stahlhelm also in allen Variationen ausbeuten. Die Franzosen werden ihrem Volk die großen Gefahren vor Augen bringen, denen sie durch den Stahlhelm ausgesetzt werden. Sie werden gerade bei den kommenden Kammerverhandlungen sich auf den preussischen Innenminister berufen und vor allem die restlose und radikale Durchführung der Kontrolle als oberste Konsequenz der Räumung fordern.“ — Unter der Überschrift „Das geht nicht“ wenden sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“ gegen das Verbot des Stahlhelms. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, die Sozialdemokraten hätten damit zu Mitteln gegriffen, die sie früher als Ausfluß eines „obrigkeitsstaatlichen Polizeiregimes“ angeprangert hätten.

### Gegen das rechtswidrige Verbot des Stahlhelms.

Graf Westarp und Fraktion haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

Nach amtlicher Bekanntmachung des preussischen Innenministers hat die Reichsregierung ihre Zustimmung dazu gegeben, daß der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, mit seinen sämtlichen Unter- und Hilfsorganisationen für den Bereich der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen aufgelöst wird. Die Auflösung ist unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 22. März 1921 wegen angeblicher Verstöße gegen die Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrages ausgesprochen. Die tatsächliche Begründung des Verbots enthält die Unwahrheit, daß der Bundesführer Selbte an den zum Anlaß des Verbotes genommenen Sportübungen teilgenommen habe. Der Nachweis, daß der Stahlhelm mit dem in der Begründung erwähnten Geländespiel gegen das Gesetz verstoßen habe, ist nicht erbracht. Die Maßregel stellt sich daher als ein aus parteipolitischen Gründen gegen den Stahlhelm als einen der Träger des Volksbegehrens unternommener Vorstoß dar.

Hat die Reichsregierung die von dem Herrn Reichsinnenminister erklärte Zustimmung beschossen? Ist sie bereit, die Zustimmung zu dem gesegneten Verbot zurückzunehmen und dafür Sorge zu tragen, daß die verfassungswidrigen Durchsuchungen, Beschlagnahmen und sonstigen Eingriffe in die persönliche und in die Versammlungs- und Vereinsfreiheit eingestellt werden?

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Energisches Vorgehen der Provinzialbevollmächtigten im Reichsrat.

Berlin. Bevor der Reichsrat in die Tagesordnung der öffentlichen Vollziehung am Donnerstag eintrat, nahm der Vertreter Schleswig-Holsteins, Dr. Schifferer, das Wort und führte aus: Im Namen der 13 von den Provinzen und der Stadt Berlin gestellten stimmführenden Hauptbevollmächtigten zum Reichsrat beantrage ich:

„Der Reichsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten

Beim Herbstschießen der Gendarmerie des Kamener Bezirks am 2. Oktober errangen: Gendarmerie-Hauptwachmeister Bauer-Kamenz in Pistole den 1. Preis, Kommissar Duetzsch-Großröhrsdorf den 2. Preis, Hauptwachmeister Vogel-Großröhrsdorf den 3. Preis, Wegen Ladehemmung kamen die Letztgenannten nicht in die Preisverteilung. Karabinerschießen: 1. Hauptwachmeister Vogel-Großröhrsdorf, 2. Hauptwachmeister Mark-Sträßgräbchen, 3. Hauptwachmeister Viertel-Gersdorf.

**Dresden, 9. Oktober.** (Wiederbeginn des sächsischen Landtags.) Am 22. Oktober um 1 Uhr mittags tritt der Landtag nach der Sommerpause zum ersten Male wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Landtagsvorstandes (Paragrafen 4-6 der Geschäftsordnung), 2. Anzeigen der Ausschüsse über die erfolgten Wahlen (Paragraf 1 der Geschäftsordnung). Am Dienstag, den 15. Oktober, findet eine Sitzung des Landtagsvorstandes statt mit der Tagesordnung: Aussprache über die Geschäftsordnung.

**Dresden, 10. Oktober.** (Besichtigung des Jugenderholungsheimes Ottendorf, Sächs. Schweiz.) Die Gesellschaft Sächsischer Jugenderholungsheime bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Das Jugenderholungsheim Ottendorf ist Dank der Mitarbeit der Presse in der Öffentlichkeit so bekannt geworden, daß unzählige Besucher nach Ottendorf kommen, um das Heim zu besichtigen. Diese lebhafteste Anteilnahme an dem neuen Werk ist überaus erfreulich. Da jedoch der Heimbetrieb empfindlich gestört wird, wenn täglich zu den verschiedensten Zeiten Besucher durch das Heim geführt werden, ist es notwendig, hierin eine gewisse Beschränkung eintreten zu lassen. In Zukunft sind Besichtigungen nur nach vorheriger Vereinbarung, und zwar nur Mittwoch zwischen 14 und 17 Uhr, möglich. Die Gesellschaft bittet im Interesse eines geordneten Heimbetriebes auf diese in der Sache begründete Beschränkung Rücksicht zu nehmen.

**Dresden, 10. Oktober.** (Zwei Monate Gefängnis für einen unvorsichtigen Kraftfahrer.) In den Abendstunden des 10. Juli hatte auf der Kesselsdorfer Landstraße unweit der Klammelschänke in Böllmen der in Scharfenberg wohnhafte Ziegeleiarbeiter Arno Kurt Richter mit seinem Kraftwagen einen 7jährigen Knaben tödlich überfahren. Aber auch Richter war mit seiner Begleiterin gestürzt und beide hatten zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Die Schuld an dem Unglück traf den unvorsichtigen Kraftfahrer, der viel zu schnell gefahren war und bei einiger Aufmerksamkeit das Unglück leicht verhüten konnte. Richter stand am Donnerstag wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das ihn im Sinne der erhobenen Anklage zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Seine Ausflucht, der Junge wäre in das Kraftwagen hineingelaufen, galt als widerlegt. Es wurde festgestellt, daß jene Straßenstrecke sehr breit und gut überflächlich ist und daß er ein viel zu schnelles Tempo gefahren war. Ein gewisses Mitverschulden mag den kleinen Jungen vielleicht treffen, doch habe Richter zweifelhaft eine grobe Fahrlässigkeit begangen.

**Dresden.** (Dankegramm von Frau Stresemann.) Von Frau Dr. Stresemann ist folgendes Telegramm an den Landtagspräsidenten Wetzel, Dresden, abgegangen: „Herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme an dem großen Verlust, der uns betroffen hat. Bez. Käthe Stresemann.“

**Falkenstein i. B. (Segelflüge.)** Am Bepelberg bei Neustadt sind Segelflüge ausgeführt worden, die eine Länge von 300 Metern und eine Höhe von 30 Metern erreichten. Das Segelflugzeug ist von der Jungfliegergruppe des hiesigen Flugvereins hergestellt worden.

**Falkenstein. (Selbst gesühnt.)** Als Täter der bei einer hiesigen Gardinenfabrik seit längerer Zeit dauernd ausgeführten Diebstähle konnte der bei der Firma beschäftigte Pader überführt werden. Gestohlen wurden Gardinen, Bettdecken u. a. Vermutlich aus Furcht vor Strafe hat sich der Pader in seiner Wohnung erschossen. Eine hiesige Ehefrau sowie eine Händlerin von auswärtig sind in diese Sache als Fehlerinnen verwickelt.

**Warnsdorf. (Einbruch in einen sächsischen Bauernhof.)** Ein frecher Einbruch wurde in den Alt-Warnsdorfer Bauernhof verübt. Als früh der Kaffeezer den Schalteraum öffnete, sprang ein junger Mann aus dem Schalterfenster, eilte durch den Wartesaal und fand durch ein offenes Fenster von dort aus das Weite. Es stellte sich heraus, daß der Dieb auch dem ersten Stock einen Besuch abgestattet und dort das in einem Türschloß verwahrte Frühgebäck, Geld und aus der Schalterkaffe 14 Mark entwendet hatte.

### Zur Ermittlung des Stickstoffbedarfes der Winterung.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf ein geeignetes Verfahren aufmerksam, um möglichst genau das Düngebedürfnis des Bodens für Stickstoff zu erkennen. Zu diesem Zweck legt man nach dem Drillen zwei verschiedene starke, mit leichtlöslichem Stickstoff gedüngte Streifen an neben einem dritten, der keinen Stickstoff erhält. Die Parzellen macht man mehrere Meter breit und etwa 20 Meter lang. Tritt bald nach der Anlage ein Farbenunterschied auf, so bedeutet dies Stickstoffarmut im Boden und die Pflanzen werden gern noch eine Stickstoffgabe im Herbst verabreicht. Treten dagegen erst im Frühjahr Unterschiede auf, so dürfte zu dieser Zeit eine Kopfdüngung genügen. Der Stickstoff ist ein sehr wankelmütiger Nährstoff, so daß seine Ermittlung zur praktischen Auswertung für den Düngungsplan wenn möglich jedes Jahr auf jedem Schlag neu zu erfolgen hat. Dabei sollen die Landwirte, die beim Düngerkonto finanzielle Schwierigkeiten haben, die oben beschriebene Stickstoffuntersuchung einmal bei

zu berufen und in der Ausschussung dem Reichsrat, gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung über die Führung der Reichsgeschäfte auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, insbesondere über die Einzelheiten der im Haag gepflogenen Verhandlungen, Auskunft zu erteilen.“

Der Redner begründete den Antrag im Namen der sämtlichen Provinzialbevollmächtigten damit, daß der Vertreter der preussischen Staatsregierung bei der Verabschiedung der Gesetze über die Reform der Arbeitslosenversicherung mit Recht auf die starken politischen Spannungen im Volke und darauf hingewiesen habe, daß wir uns mit außerordentlich schwierigen außen- und innenpolitischen Problemen auseinandersetzen hätten. Bei einem erheblichen Teil der Provinzialbevollmächtigten habe diese Rede ihre Einwirkung nicht verfehlt. Durch den Hinweis sei eine Mehrheit für den Kompromißvorschlag in der Arbeitslosenversicherung gewonnen worden. Dieser Hinweis sei wieder aufzunehmen. Der vom Staatssekretär Weismann richtig gekennzeichnete Ernst der Lage erfordere die größte Aufmerksamkeit der verfassungsmäßig berufenen Stellen. Dabei stünden die Vorgesänge auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, insbesondere die im Haag gepflogenen Verhandlungen, im Vordergrund. Sie seien geeignet, die außenpolitische Stellung Deutschlands und seine innerpolitische Entwicklung auf lange Zeit hinaus zu bestimmen.

Wir brauchen, betonte Dr. Schifferer weiter, als Beispiel nur an den Young-Plan und an die Reform der Reichsfinanzen zu erinnern, um die enge Verflechtung deutscher Außenpolitik mit dem inneren Geschehen aufzuzeigen. Wenn die Nachrichten der Presse zuträfen, habe die Reichsregierung am 3. Oktober in einer Sitzung der Ministerpräsidenten durch drei Reichsminister, den Wirtschaftsminister, den Minister für die besetzten Gebiete und den Reichsfinanzminister, ausführliche Mitteilungen über die Haager Verhandlungen machen lassen. Nicht erfaßt worden seien die 13 von den Provinzialverwaltungen und der Stadt Berlin bestellten stimmberechtigten Hauptbevollmächtigten. Selbstverständlich unterstelle man der Reichsregierung nicht, daß dieses Fernhalten beabsichtigt gewesen sei. Aber auch der Reichsregierung müsse es klar werden, daß das Verfahren nach außen den Eindruck erwecke, als ob man in der Tat ein Ausschalten der Provinzialbevollmächtigten beabsichtige.

Dieser Eindruck müsse unbedingt vermieden werden, und um so mehr, als das Verfahren nicht zum ersten Male ausgeübt worden sei. Für die Grenzprovinzen besonders sei es dringend erforderlich, über die Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik unterrichtet zu werden, wenn die Mitarbeit der Provinzen im Reichsrat überhaupt noch einen Sinn haben solle. Man brauche nur die Namen „Rheinprovinz“ und „Sachsen-Anhalt“ in die Debatte zu werfen, um die Situation zu beleuchten.

Als darauf Staatssekretär Zweigert erklärte, daß die Reichsregierung bereit sei, den Ausschuss einzuberufen, verzichtete Dr. Schifferer im Namen der Provinzialvertreter auf eine Abstimmung über den Antrag.

### Beschwerde des Reichsausschusses beim Reichsinnenminister.

Ebenfalls wurde vom „Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren“ eine Beschwerde an den Reichsinnenminister gerichtet, die gleichzeitig an die Reichsregierung, an den Reichskanzler, an die preussische Staatsregierung und an den preussischen Minister des Innern mit der Bitte um umgehenden Bescheid gefandt wurde, was von den betreffenden Dienststellen zur Abstellung derartiger Verfassungsverstöße veranlaßt worden sei. In Dortmund, Arnberg und anderen Orten Westfalens hätten, im Auftrage des Reichsinnenministers „Cevering“ Kriminalbeamte Hausdurchsuchungen auch bei Persönlichkeiten vorgenommen, die nicht Mitglieder des Stahlhelms seien. Die Kriminalbeamten gaben ausdrücklich an, zur Beschlagnahme auch des Materials des Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren beauftragt zu sein, und wiesen einen schriftlichen Befehl dazu vor. Daraus gehe hervor, daß die

sich einführen. Unterlagen für eine genauere Bemessung der Stickstoffdüngung bringt das Verfahren bestimmt, und ein rohes Ergebnis ist immer noch besser als gar keins.

### Aus der sächsischen Landwirtschaft.

In der Zeit vom 7. bis 21. Oktober beginnen die landwirtschaftlichen Schulen im Freistaat Sachsen mit dem Wintersemester. Jungen Landwirten und Landwirtinnen wird in diesen Schulen ohne große Opfer an Zeit und Geld eine gründliche Fachausbildung gegeben. Die Geschäftsstelle der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland wurde von Auerbach i. Vogtland nach Plauen i. Vogtland, Obere Endstraße 2 II, verlegt. Die in Aussicht genommenen Schäferprüfungen mußten bis zum Frühjahr nächsten Jahres verschoben werden.

### Selbstmord eines Dresdener in Berlin.

In einer Pension im Westen Berlins wurde der 50 Jahre alte Bergwerksdirektor Karl Weber aus Dresden-Blasewitz bewußtlos aufgefunden. Direktor Weber, der sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern geöffnet hatte, wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Dort ist der Lebensmüde bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Direktor Karl Weber wohnte zuletzt in der Dollzewitzer Straße 53 in Dresden-Blasewitz, wo seine Frau ein Föcherpensionat besitzt. Direktor Weber war nicht mehr im Verabau tätig, sondern lebte im Ruhestand.

### Eine Berufungsverhandlung des Reichsinnenministers a. D. Dr. Rühl

Dresden, 10. Oktober. Dem Selunium-Sachsendienst wird aus Berlin gemeldet: Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Ehrlich kam am Donnerstag die Berufung zur Verhandlung, die der frühere Reichsinnenminister a. D. Dr. Rühl gegen seine wegen Beleidigung erfolgte Verurteilung zu einer Geldstrafe von 200 Mark eingelegt hatte. Privatklägerin war

Vorarbeiten für das Volksbegehren in verfassungswidriger Weise gestört werden sollten.

### Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert Anerkennung des Reichsangeestellten-Tarifvertrages.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigt gegenwärtig ungefähr 92 000 Hilfsbeamte, worunter mehr als 20 000 Arbeitnehmer sind, die der Angestelltenversicherungspflicht unterliegen, weil sie eine Angestellten-tätigkeit ausüben. Trotzdem hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft diese Angestellten unter den Lohnarbeitsvertrag für die Arbeiter der Reichsbahn gebracht und ihnen dadurch diejenigen Rechte genommen, die sonst alle übrigen Angestellten Deutschlands genießen (Entlassungsschutz, Zahlung des Gehaltes in Krankheitsfällen, Betriebsvertretung usw.). Gegen diese Benachteiligung von Tausenden von Angestellten, die bei der D.R.G. beschäftigt sind, hat sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten mit allem Nachdruck gewandt. In zwei Versammlungen, die die Reichsbahngruppe „Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe“ des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Berlin abhielt, wurde das Vorgehen des S.D.A. einstimmig gebilligt.

### Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald über den Bau des Mittellandkanals.

Braunschweig. Der Hauptausschuss und der Verkehrsausschuss des Reichstages, deren Mitglieder in Begleitung des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald zur Zeit eine Informationsfahrt den Mittellandkanal entlang unternehmen, trafen am Mittwoch abend in Braunschweig ein, wo die braunschweigische Regierung den Teilnehmern einen Gesellschaftsabend gab. Der braunschweigische Minister Dr. Jasper hieß die Anwesenden willkommen. Zum Bau des Mittellandkanals bemerkte Dr. Stegerwald, daß die Bauausführung insofern besonders liege, als sie durch Zusammenhang mit dem Staatsvertrag betreffend den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich rechtsverbindlich zugesagt worden sei. Es könnten demzufolge Zweifel an der Fortführung und Vollendung des Kanalbaues nicht gezogen werden. Das Bau tempo müsse sich aber nach den verfügbaren Mitteln richten.

### Angloamerikanisches Friedensmanifest

New York. Ueber die Vesperungen zwischen Hoover und MacDonald wird jetzt eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht. In dieser Erklärung heißt es u. a., daß vereinbart worden ist, alle Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege zu regeln. „Die Rolle, die jede unserer beiden Regierungen bei der Förderung des Weltfriedens spielt, wird verschieden sein, da die eine niemals wünscht, in Europas Diplomatie verwickelt zu werden, während es die Aufgabe der anderen ist, die Politik aktiver Zusammenarbeit mit den europäischen Nachbarn zu verfolgen. Jede unserer Regierungen wird über ihre Gedanken und ihren Einfluß auf die Sicherung und die Aufrechterhaltung des Weltfriedens richten.“

Beide Regierungen erklären nicht nur, daß Krieg zwischen ihnen undenkbar ist, sondern daß Mißtrauen und Argwohn, die aus Zweifeln und Furcht entstehen, und vielleicht vor Abschluß des Friedenspaktes gerechtfertigt waren, nunmehr aufhören müssen, die nationale Politik zu beeinflussen. Eines der hoffnungsvollen Ergebnisse des nunmehr beendeten Besuches sei es, daß unsere zwei Regierungen Beratungen darüber nach der gleichen Art und Weise beginnen werden, die während des Sommers in London angewandt wurde. Dann wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Januar-Konferenz jedes ernste Hindernis für die Weltabrüstung beseitigt. „Wir hoffen für alle Zeiten, alles Bitterste zwischen uns selbst, das Kriegsgefahr und Verschwendung öffentlichen Geldes in sich barg, dadurch zu beenden, daß wir Flottengleichheit in jeder Schiffsart vereinbaren.“

Die Gräfin Marga von Gersdorff, die von der Stadt Dresden für den Abschluß einer amerikanischen Anleihe eine Provision in Höhe von etwa 300 000 Mark verlangte und deren Rechtsbestand auf diese Forderung hin einen Brief erhielt, indem es u. a. hieß: „Wenn Frau Gräfin von Gersdorff die Behauptung aufgestellt hat, daß sie die Auslandsanleihe der Stadt Dresden vermittelt habe, so würde diese Behauptung eine Vorpiegelung falscher Tatsachen zur Erlangung eines Vermögensvorteils darstellen.“ Dr. Rühl vertrat die Ansicht, daß die Anleihe ohne Zutun der Gräfin zustande gekommen sei. Das Gericht verwurde die Berufung des Angeklagten auf dessen Kosten, da es ebenso wie die erste Instanz in dieser Stelle des Briefes den Vorwurf eines Betrugs verurteilt habe; dieser sei zwar sehr vorsichtig erhoben, doch hätte der Angeklagte damit rechnen müssen, daß der an den Reichsanwalt gerichtete Brief auch dessen Mandantin zu Augen kommen würde. Bei dem Laien habe diese Ausdrucksweise den Eindruck erwecken müssen, als begehe die Gräfin mit ihren Forderungen einen Betrug. Dieser Vorwurf sei auch keineswegs nur in hypothetischer Form, sondern nach Aufklärung des Gerichts tatsächlich erhoben worden. Er sei nur in die Form einer Bedingung gekleidet und das Wort „wenn“ habe in diesem Zusammenhang den Sinn von etwa „dadurch daß“. Den Wahrheitsbeweis habe die Angeklagte nicht antreten wollen. Zwar sei es die Pflicht des Angeklagten gewesen, als Vertreter seiner Stadt eine Forderung, die er besonders auch angesichts ihrer Höhe für unbegründet gehalten habe, zurückzuweisen. Es hätte dazu jedoch nicht des Vorwurfs eines Betruges und nicht der Anbeutung einer strafbaren Handlung bedurft. In Wahrnehmung berechtigter Interessen habe der Angeklagte also nicht gehandelt.

### „Graf Zeppelin“ beabsichtigt Landung in Breslau

Friedrichshafen, 10. Oktober. Als Entschädigung für die lange Verzögerung der Schlesiensfahrt wird „Graf Zeppelin“, wenn es das Wetter einigermaßen erlaubt, auf dem Breslauer Flughafen landen. Das Luftschiff wird sich in diesem Fall etwa 2 Stunden in Breslau aufhalten. Die Wetterlage bessert sich augenblicklich allmählich vom Westen her. Aus diesem Grunde soll zunächst die Hollandsfahrt durchgeführt werden, die voraussichtlich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend angetreten wird. Die Schlesiensfahrt wird deshalb nicht vor Mitte nächster Woche zur Durchführung kommen. Die Fluggäste für die Schlesiensfahrt sind

Bereits alle abgereist. Dr. Edeker ist Donnerstagabend wieder in Friedrichshafen eingetroffen. Donnerstagabend ist vom Luftschiffbau Zeppelin beim Magistrat Breslau folgende dringende Antwort eingegangen: „Bedauern außerordentlich bisheriges Mißgeschick. Danken für Ihr Verständnis. Halten Wetterverhältnisse keineswegs für dauernd ausichtslos. Erhoffen vielmehr Wiederherstellung stabiler Herbstwettertage in absehbarer Zeit. Werden dann Schiffsahrt ausführen evtl. bei wirklich gutem Wetter mit kurzer Zwischenlandung in Breslau, wozu etwa 150 Galmannschaften benötigt werden.“

**Besonders günstiges Bettfedern - Angebot!**  
Ia. Ware, Pfd. M 7.50. **Leinenhaus Voigt, Schloßstr.**

### Aus aller Welt.

Stresemannstraße für Berlin.

Der Berliner Magistrat hat in seiner Sitzung vom 9. d. M. beschlossen, in besonderer Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann die Königgräzer Straße zwischen Potsdamer Platz und künftigen Halleschen Ring in Stresemannstraße umzubenen.

### Zurchtbare Verzweiflungstat eines Rittergutsbesizers.

Breslau. Auf dem Schlosse Kittelau im Kreise Nimptsch hat sich eine Tragödie ereignet, die vier Todesopfer forderte. Der 35jährige Rittergutsbesizer von Schütz-Goldfuß verübte aus wirtschaftlicher Notlage heraus Selbstmord und wollte gleichzeitig seine gesamte Familie mit in den Tod nehmen. Zu diesem Zwecke hatte er, ehe er sich einen tödlichen Schuß beibrachte, das Haus in Brand gesteckt. Als die Feuerwehr hinzukam, wurden die drei Kinder des Rittergutsbesizers, die im Alter von vier Jahren, zwei Jahren und acht Wochen standen, bereits tot aufgefunden. Sie waren an Rauchvergiftung gestorben. Seine Ehefrau, die durch den Rauch bereits bewusstlos geworden war, konnte durch die angestellten Wiederbelebungsversuche gerettet werden. Diese hatten ebenso bei der Großmutter und der Großtante des Rittergutsbesizers Erfolg. Alle drei Personen wurden nach dem Krankenhaus in Nimptsch übergeführt. Sie sind jedoch noch nicht vernehmungsfähig. Bei dem Rittergutsbesizer sollte eine Versteigerung stattfinden. Anscheinend ist der Versteigerungstermin der letzte Anlaß zu der Verzweiflungstat gewesen.

### Frau Neumann wird in eine Irrenanstalt übergeführt.

Breslau. In der Mordaffäre Rosen hat das Breslauer Landgericht den Beschluß gefaßt, die angeklagte Frau Neumann auf die Dauer von sechs Wochen in einer öffentlichen Irrenanstalt unterzubringen, und zwar in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bunzlau. Frau Neumann soll dort daraufhin untersucht werden, ob bei ihr die Voraussetzungen des § 51 des Strafgesetzbuches vorliegen.

Ein lebender Springbrunnen. Als lebender Springbrunnen produziert sich ein „indischer Fatir“ (Mortado), ein geborener Schlesiener, in einem Berliner Vergnügungsort. Der Mann bringt es fertig, zwölf Stunden hindurch ununterbrochen Wasserstrahlen aus seinen Händen und Füßen sprudeln zu lassen.

Ein Mittkämpfer von Weissenburg 85 Jahre alt. Seinen 85. Geburtstag begeht am 13. d. M. der Altpensionär Joachim Görs in Berlin. Er dürfte einer der letzten Ueberlebenden der Schlacht von Weissenburg am 4. August 1870 sein. Das Erste Bataillon des 3. Posenischen Infanterie-Regiments 58, dem er als Fahnenbegleiter angehörte, verlor gleich zu Beginn des Kampfes seinen Kommandeur, sämtliche Hauptleute und den vierten Teil seines Bestandes; da sammelten die Premierleutnants Spangenberg und Baron die Reste des Bataillons und führten sie im Sturm auf Bahnhof und Stadt Weissenburg vor. Hierbei wurde Herr Görs zweimal von der Fahne weggeschossen. Das erste Mal raffte er sich wieder auf, das zweite Mal erlitt er eine schwere Verwundung.

Das weiße Schweigen. Vor einigen Tagen kehrte die italienische Albertini-Expedition, die nach der Ballongruppe der „Stalia“ um Spitzbergen gesucht hatte, nach Bergen unverrichteter Sache zurück. Inzwischen wird behauptet, daß Albertini tatsächlich Spuren der Ballongruppe gefunden habe, aber auf Weisung von Rom hierüber nichts veröffentlichten dürfe. Nunmehr erklärt Albertini, daß an diesen Gerüchten nicht das geringste wahr sei, da er tatsächlich nicht die geringsten Spuren gefunden habe.

Die längste Betonchauffee Deutschlands eröffnet. In diesen Tagen fand vor Vertretern der mecklenburgisch-schwerinschen Regierung, des Landtagspräsidenten Laubach sowie Vertretern der Oberpostdirektion Schwerin und des Amtes Rostock die feierliche Einweihung der neugeschaffenen Betonchauffee nach dem Fischlande, der Verbindung zwischen Fesland und dem Darß zwischen Ahrenshoop und Dierhagen statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Festakt in Wutrow. Von der Chauffee erwartet man erhebliche Förderung für den ostmecklenburgischen Bäderverkehr. Die Chauffee ist etwa 15 Kilometer lang und stellt die längste Betonchauffee Deutschlands dar, zugleich die erste größere Betonstraße Norddeutschlands.

Dornier X auf Reparationskonto. Nach französischen Meldungen soll das Dornier-Flugzeug Do X auf Reparationskonto an Frankreich abgeliefert werden. Die Franzosen beabsichtigen nicht, das Flugzeug auf einer Handelsluftfahrline einzusetzen, sondern es für besondere Zwecke des technischen Dienstes, will heißen, für militärische Zwecke zu reservieren und andere Flugzeuge danach zu bauen.

Zeppelins Schlesiensfahrt endgültig verschoben. Der Zeppelinstart für Oberschlesien ist vorläufig endgültig verschoben. Vielleicht in der nächsten oder übernächsten Woche wird erst ein neuer Termin angesetzt werden.

### Fälschliche Selbstbeziehung Helga Monroys?

Der tragische Fall der Gräfin Monroy. Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Lichterfelde fand Donnerstag zum drittenmal die Komtesse Helga Monroy vor ihren Richtern, um sich wegen des Schmutzdiebstahls, den sie bei ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, ausgeführt hat, wegen eines angeblichen Diebstahls von 50 Mark, begangen an dem Diener Abraham und wegen Urkundenfälschung und Betrug gegen das Bankhaus Heinrich Emden zu verantworten.

Den Diebstahl der Juwelen ihrer Tante und die verschiedenen Fälschungen, die sie im Verkehr mit dem Bankhaus Emden begangen haben soll, gibt die Angeklagte zu. Das Tragische an der Sache ist dies, daß sie sich ganz und gar vor ihren Bräutigam, Fritz von Wedel, zu stellen versucht, der sich nach Aufdeckung ihrer Verfehlungen erschossen

hat. Sie opfert sich, wie es scheint, um ihren verstorbenen Bräutigam reinzuwaschen. 1926 lernte sie bei einem Kennen den Rittermeister Fritz von Wedel kennen, der nur von seiner Pension lebte und sonst keine weiteren Hilfsquellen hatte. Im Oktober verlobte sie sich mit ihm heimlich, später kam aber das Verhältnis zur Kenntnis ihrer Verwandten, die es nicht billigten. Von Wedel hatte eine Schuld bei dem Bankhaus Emden, die durch Zinsen und Provisionen auf 28 600 Mark angewachsen war. Als das Bankhaus fürchtete, um sein Geld zu kommen, erklärte Helga Monroy, selbstschuldnerische Bürgschaft zu leisten. Danach trat sie zur Sicherheit das ihr von ihrem Vater zugeschriebene Erbteil im Werte von 40 000 Mark ab. Es waren hohe Zinsen vereinbart, ein Prozent über dem Reichsbankdiskont, schnelle Zurückzahlung. Selbstverständlich war Wedel nicht in der Lage, die Schuld zu bezahlen. So mußte das Bankhaus hingehalten werden. Als das Brautpaar vor der Befürchtung stand, daß alles eingeklagt werde, setzten nun die Diebstahle der Monroy ein, von denen sie erklärt: „Ich habe es nicht getan“, will aber durchaus nicht zugeben, daß ihr Bräutigam sie auf diesen Weg gebracht habe.

Immer wieder verteidigte sie Wedel, obgleich Rechtsanwält Frey selber erklärt, es handle sich hier um eine fälschliche Selbstbeziehung und damit eine Selbstaufopferung.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)  
Unbefähigtes kühles Herbstwetter mit vereinzelt Regenfällen. Im Gebirge auch tagsüber sehr kühl. Möglichkeit von frühem Bodenfrost für die nächsten beiden Nächte fortbestehend. Luftbewegung noch ziemlich stark aus West bis Nordwest.

### Konsum-Verein Pulsnitz

Unsere Brotpreise sind billiger

1. Sorte 65 Pfg. 2. Sorte 62 Pfg.

### Vorzügliche Kuchen!

Pflaumenkuchen

Kaffeekekse, 900 Gramm schwer 1.00 RM  
Striegel, 400 Gramm schwer 0.50 RM

Alle Backwaren gut und fein  
liefert die Großbäckerei  
des Konsum-Verein

### Zum Jahrmarkt in Kamenz!

Große Auswahl in Niedrigste Preise

Herren-, Burschen- u. Knabenanzügen

Ulster, Ueberzieher, Rockpaletots

Windjacken, Winterjoppen für Männer und Knaben

Strickjacken, schwarze Tuchjacken für Landleute

Alle Sorten Arbeits-Stoffe und Knaben-Hosen

Einen Posten Knaben-Mäntel in blau und kariert

neueste Muster, sehr preiswert.  
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

### E. Zoblens Witwe, Kamenz

Inh. G. Zajacz Anger 30

Eine schöne Auswahl in

Anzügen • Paletots • Ulstern

Lodenmänteln

Windjacken für Herren und Knaben

finden Sie bei

Gummimäntel Hermann Müller

in hübschen Stoff, Ulstern

(kein Schwitzen u. Schwel-

anschlagen in diesen Män-

teln, patentamtlich geschützt)

Kamenz

Pfortenstraße 1 — (Topmarkt)

### Rote Speise-Kartoffeln

— eingegangen —

offeriert Gustav Bombach

### Konsum-Verein Pulsnitz

Bestellt

Herbstkartoffeln!

Wir liefern billig

Zentner 3.30 RM

Lieferungen frei Haus pro Zentner 20 Pfg. Aufschlag

Herbst-Weisskraut

Zentner 5.50 RM

Bestellungen erbitten bis 15. Oktober

Heizbares freundl.

möbl. Zimmer

zu vermieten

Hauptstr. Nr. 241

Ein zweispänniger

Ruhwagen

mit Erntezittern, wenig gebraucht,

zu verkaufen

Zu erfrag. Tageblatt-Geschäftsstelle

### Eingreifen des brandenburgischen Oberpräsidenten im Fall Sklarek



### Die Jagdvilla

der Großbetrüger.

Inmitten eines schönen Gartens, am Ufer der Müritzer, liegt die Jagdvilla der Sklareks. Am Westausgang des mecklenburgischen Städtchens Waren. Das Haus ist prunkvoll eingerichtet und enthält neben einem großen Jagdzimmer im Erdgeschoss, herrlich und verschwenderisch ausgestattete Zimmer für die vielen Freunde der Sklareks, die zumeist in der Berliner Stadtverwaltung einflußreiche Posten bekleiden. In Waren weiß man tolle Geschichten von den Festen und Gelagen in der Sklarekschen Jagdvilla zu berichten.

### Telegramm des Oberbürgermeisters Böß aus San Franzisko

ein: „Haben in gemeinsamer Beratung Sachlage Sklarek geprüft. Festgestellt keiner von uns über Geschäfte Sklarek mit Stadtbank irgendwie unterrichtet oder beteiligt. Oberbürgermeister, Benede, Nydahl haben in Jahre zurückliegender Zeit, Benede und Nydahl auch in letzter Zeit Bekleidung gekauft. Oberbürgermeister hat alles bezahlt. Benede, Nydahl in letzten Stunden vor Abreise Erhaltenes noch nicht. Für Pelzjade Sklarek waren 275 Mark gefordert. Oberbürgermeister hat diesen Preis abgelehnt und entsprechend der Einschätzung des wahren Wertes mit Wissen der Sklareks 1000 Mark aus eigener Tasche wohlthätig nachweisbar verwendet. — Presse-Interview hier dahin beantwortet, daß Beteiligung von Stadtbeamten für ausgeschlossen. Aktion in Berlin für Wahlmanöver halte. Erbitten Berichtigung durch Berliner Presse, gerichtliches Vorgehen gegen Verleumdungen. Abkürzung der Reise wegen ungünstiger Schiffsverbindung schwer möglich und sachlich bedenklich. — Böß.“

Berlin. Vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist im Falle Sklarek gegen zwei Direktoren der Stadtbank und den Leiter der Revisionsabteilung ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Als Dezernent wird Oberregierungsrat Zapolsti bei den Untersuchungen mitarbeiten.

Inzwischen ist Willi Sklarek erneut vernommen und dem Buchhalter Lehmann gegenübergestellt worden. Der Schritt der Staatsanwaltschaft erfolgte, weil sich immer mehr der Verdacht verdichtete, daß an den Betrügereien der Sklareks verschiedene Beamte beteiligt gewesen sein müssen, und weil die Staatsanwaltschaft besorgt war, daß durch die disziplinarische Untersuchung, die selbstverständlich in einem rascheren Tempo durchgeführt werden kann wie die strafrechtliche, die in Frage kommenden Personen vorzeitig gewarnt werden könnten. Da dadurch ihnen die Möglichkeit gegeben wäre, wichtiges Aktenmaterial verschwinden zu lassen, sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, die Stadt zu ersuchen, ihre weiteren Ermittlungen einzustellen.

Im Berliner Rathaus traf am Donnerstag das folgende

**Olympia-Theater**  
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3, 6, 1/2, 9 Uhr  
**Der Graf von Monte Christo**  
 2. Teil  
 Im zweiten und letzten Teil in den Hauptrollen dieselben Darsteller wie im ersten Teil. Am Anfang des zweiten Teiles kurze Inhalts-Angabe vom ersten Teil, sodas dieser Teil auch für die verständig ist, die den ersten Teil nicht gesehen haben.  
**Blondinen bevorzugt**  
 Lustspiel  
 Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung

**Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina**  
 Sonntag und Montag  
**große Kirmes-Feier!**  
 An beiden Tagen **feiner Ball**  
 Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 6 Uhr  
 NB. Große Karussell- und Schaukel-Belustigung  
 Es laden ergebenst ein  
 Arno Schffel Paul Graf

**Gasthof „zu den Linden“ Obersteina**  
 Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Okt.  
**große Kirmesfeier!**  
 An beiden Tagen, ab 6 Uhr  
**feine Tanzmusik für Jung u. Alt**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Es laden freundlichst ein **Reinh. Zschiedrich u. Frau.**  
 NB. Empfehle zu den Festtagen alle Sorten **Fleisch- und Wurst-Waren**

**Windmühle, Obersteina**  
 Sonntag, den 13. u. Montag, den 14. Okt.  
**Kirmes-Feier!**  
 An beiden Tagen **Künstler-Konzert!**  
 Mit ff. Speisen und Getränken, Schlagsahne und Eis warten bestens auf und bitten um gütigen Zuspruch  
**Richard Heber und Frau**

**Gasth., z. d. Linden' Oberlichtenau**  
 Morgen Sonnabend:  
**Großes Mandolinen-Konzert!**  
 Ausgeführt vom **Mandolinen-Klub Bischheim-Häsllich**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
**Anschließend TANZ!**  
 Es laden ein **Otto Schreier**

**Gastw. „zum Pulsnitztal“, Oberlichtenau**  
 Morgen, Sonnabend, den 12. Okt.  
**Schlachtfest**  
 in bekannter Weise  
 Sonntag, den 13. Oktober  
**Bratwurst mit Sauerkraut**  
 Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Bartosch u. Frau**

**„Schüferei“ Großröhrsdorf**  
 Nächsten Sonntag und Montag  
**grosse Kirmes-Feier.**  
 Von nachmittags **feiner Ball!** Verstärktes Orchester.  
 4 Uhr an  
 Montag: Auftretender hier bestbekannter Kunstradfahrer **Geschwister Kauf, Dresden.**  
 Im Gastzimmer: **Musikalische Unterhaltung.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Martin Schöne**



**Glauben Sie nur**

solch ein großes Lager wie bei uns, finden Sie in manchem Großstadgeschäft nicht!  
 — Wir bieten Ihnen an: —  
**Herren-Mäntel (Schwedenform)** 30, 40, 65, 72 RM  
**Modern mit Rundgürtel** . . . . 50, 60, 70, 80 „  
**Geroockform, schwarz** . . . . 55, 65, 75, 80 „  
**Ueberzieher, schwarz** . . . . 45, 55, 63, 70 „  
**Burschen-Mäntel** . . . . . 15, 25, 35, 55 „  
**Knaben-Mäntel** . . . . . 10, 14, 16, 18 „  
**Herren-Anzüge**  
 finden Sie bei uns in allen Farben und Preislagen.  
 Ein Schlager, modern grau-blau **56.— RM**  
**Damen-Mäntel**  
 Auswahl — Mode — Qualität  
**Mädchen-Mäntel, billig**  
 Zum Jahrmarkts-Sonntag am 13. 10. **5 % Rabatt**  
**Franz Mrstny, Kamenz**  
 Zwingerstraße 16  
 in der Nähe der Amtshauptmannschaft

Für Textilwaren-Fabrikanten u. Großfilen ertragreiche Absatzgebiete innerhalb ganz Deutschlands, für Detaillere und Wiederverkäufer leistungsfähige Lieferanten durch „Deutsche Manufaktur- und Modewaren-Zeitung“ (S. Ludwig Beitz), Wohlau (Schles.). Unverbindliche Zus. Kostenaufschläge und Proben Nummern bereitwilligst. **Nachweislich große Infektions-Erfolge.**

**Gewerberaum zu vermieten!**  
 Geeignet als Werkstatt, Weberei oder dergleichen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Einige Stämme **rebhuhnfarbige Italiener** schon beim Legen zu verkaufen  
**Otto Mager, Pulsnitz M. S.**  
 Großröhrsdorfer Str. 13 H

**Weißer Mäuse**  
 Stück 50 Pfg.  
 zu verkaufen.  
 Zu erfr. i. d. Tagesbl.-Gesch.

Zum **JAHRMARKT IN KAMENZ**  
 Riesen-Auswahl!  
 Besonders billige Jahrmarkts-Preise!  
**Rock- und Winterpaletots** schwarz, Eskimo und Marengo von **30.00** M ab  
**Ulster und Trench-Coatmäntel** neueste Farben, eleganter Sitz von **25.00** M ab  
**Sport- und Winterjoppen** prima Loden, gute Passform von **12.50** M ab  
**Echt bayr. Loden- und Gummimäntel** wasserdicht, neueste Formen von **13.50** M ab  
**Außerordentlich billige Hosen** in Stoff, Cord und Zwirn, guter Sitz von **4.50** M ab  
**Windjacken** mit und ohne Futter **Motorradfahrer-Anzüge** für Herren u. Damen, aus prima wasserdicht Stoffen  
**Letzte Neuheit! Lumperjaks** Letzte Neuheit!  
 aus Velvet-Stoff, mit Reißverschluss  
**Großes Lager** in Lederjacken, Hosen, Lederoljacken, Autokappen Mützen und Handschuhen, nur prima Leder  
**Alle Arten Berufskleidung**  
**Herren-Modenhaus Richard Zabler, Kamenz, am Markt**

**Eisolds Gasthof Leppersdorf**  
 Sonntag und Montag, den 13. und 14. Okt.  
**große Kirmes-Feier!**  
 An beiden Tagen, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik!**  
 Neueste Tänze. Milde-Orchester Pulsnitz.  
 Hierzu laden ergebenst ein **E. Eisold u. Frau**

**Lindenhol Langebrück.**  
 Sonntag, den 13. Oktober  
**Winzerfest**  
 Stimmung am Rhein unter dem Motto: „**Nur am Rhein, da möchte ich leben!**“  
 Der große Saal ist vollkommen umgebaut, und fühlt man sich tatsächlich nach dem Rhein versetzt —

**Ausschank von Most und Wein aus dem Faß!**  
**Versäumen Sie nicht meine 4 billigen Mänteltage**  
 von Freitag, den 11. bis Dienstag, den 15. Okt.  
 Sie werden über die **Preiswürdigkeit** und — mein enormes Mantellager staunen —  
**Modehaus Martha Freudenberg**  
 Beachten Sie bitte meine Kleider-Fensterauslage Schloßstraße 20  
 Hierzu 1 Beilage

**Für Ball und Gesellschaft!**  
**Seidenstoffe**  
 in enormer Auswahl,  
**prächtige Tanz- und Gesellschafts-Kleider**  
 in den neuesten Formen und Farben  
**Fr. Aug. Näumann**  
 Kamenz

**1000**-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“



# Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 11. Oktober 1929

Beilage zu Nr. 238

81. Jahrgang

## Sitzung des Hauptauschusses des Deutschen Sängerbundes in Leipzig

am 28. und 29. September.

Der Hauptauschuss des D. S. B. trat in Leipzig im Rathaus am 28. und 29. September zu einer offiziellen Sitzung zusammen. Die Besprechung der sehr umfangreichen Tagesordnung brachte eine Anzahl Beschlüsse, die für die Entwicklung und Wiedergesundung des Bundes von ausschlaggebender Bedeutung sind. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des D. S. B., Dr. Hammerichmidt. Für die Deffenlichkeit sind folgende Punkte der Tagesordnung von besonderem Interesse. Zunächst wurde über den Finanzausschuss Bericht erstattet. Er wurde bekanntlich vom Nürnberger Sängertag eingeseht zur Unterfuchung, ob außer Redlin noch weitere Persönlichkeiten als Mitverantwortliche an den Unterfuchungen in Frage kommen. Der Ausschuss ist mittlerweile gebildet und hat unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Fuhrmann, Leipzig, seine Arbeit aufgenommen; er ist mit der Durcharbeitung des umfangreichen Materials beschäftigt. Der Ausschuss erfucht, irgendwelches Tatsachenmaterial ihm zu Händen des Rechnungsdirektors a. D. Lautenbach, Leipzig, Fürftenstraße 4, einzufenden. Die Unterfuchungen des Finanzausschusses sollen so beschleunigt werden, daß bald greifbare Ergebnisse vorliegen.

Der Schatzmeister des D. S. B., Bürgermeister a. D. Roth, erstattete sodann Bericht über die Finanzlage des Bundes und legte dar, daß von der ursprünglichen Schuldenlast 30 v. H. abgetragen sind. Ein Teil der von Redlin übernommenen Schwere und Rechte sind bereits in Geld umgesetzt. Weitere größere Eingänge stehen bevor. Bei der eingehenden Besprechung der Finanzen des D. S. B. kam man zu dem Beschluß, für überfällige Bundesbeiträge ab 1. Januar 1930 7 v. H. Verzugszinsen von den Bänden zu erheben. Weitere energische Maßnahmen sollen vorbehalten bleiben.

Um alle nur möglichen Sicherungen gegen die Wiederholung einer ungetreuen Kassensführung zu schaffen, wird beschloffen, einen ständigen Revisor zur Kontrolle der gesamten Betriebe des D. S. B. zu bestellen. Es wird hierfür Rechnungsamtsdirektor a. D. Lautenbach, Leipzig, bestimmt. Für den Bilanzabschluß wird den Jahungsgemäß berufenen beiden Revisoren noch ein gerichtlch beeidigt Buchrevisor beigegeben. Damit dürften die berechtigten Wünsche nach Sicherung erfüllt sein.

Der Bericht des Bundeswahlmeisters über das Filmunternehmen wird zur Kenntnis genommen; man gab der Hoffnung Aus-

druck, daß der Film unter verständnisvoller Mitarbeit der Bunde und Gaue als gutes Werbemittel sich auswirkt. — In einen neuen Vertrag mit den Tonseherverbänden soll nur dann eingetreten werden, wenn selbige wesentlich günstigere Bedingungen stellen.

Mit Rücksicht darauf, daß der Musikausschuss des D. S. B. zu einer Reihe sehr wichtiger Fragen Stellung zu nehmen hat, wurde beschloffen, eine Musikausschussitzung Ende November abzuhalten. Die Verhandlungen, die der Musikausschuss zu führen hat, beziehen sich u. a. auf den Nachwuchs in den Vereinen, die Nürnberger Sängervereine, die Förderung des Vereinslebens an kleineren Orten und die Pflege des Volksliedes. Die Herausgabe eines neuen Bandes des D. S. B. Liederbuches ist vorläufig nicht beabsichtigt.

Für den „Deutschen Liedertag 1930“ wurde als Termin der letzte Sonntag im Juni (29. Juni) bestimmt. An diesem Tage werden alle dem D. S. B. angehörenden Vereine des In- und Auslandes Platzkonzerte veranstalten, und zwar gelangen in erster Linie Volkslieder zum Vortrag. Die Auswahl der Gesänge bleibt den Einzelbänden überlassen. Genaue Richtlinien werden in nächster Zeit vom D. S. B. veröffentlicht. Man erhofft von dieser Veranstaltung eine große Werbekraft für die Männerchorbewegung.

Zum Schluß berichtete der Vorsitzende, Dr. Hammerichmidt, über die Neuordnung der Bundeslagung. Diese soll dem nächsten außerordentlichen Sängertag in Leipzig zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um grundlegenden und umfassenden Änderungen, deren Auswirkungen im vollen Umfang heute noch nicht zu übersehen sind. Vor allen Dingen soll dem Sängertag eine bedeutend einflußreichere Stellung eingeräumt werden. Die Verwaltungsorgane des D. S. B. sollen sich in der Hauptsache aus dem Sängertag, dem Vorstand und dem Vorsitzenden zusammensetzen. Der Sängertag tritt dann jährlich zusammen (nicht nur wie bisher im Anschluß an ein Bundesfest). Der Gesamtausschuss würde also nach dem neuen Vorschlag in Fortfall kommen. Der Hauptauschuss, der um mehrere Sitze erweitert wird, wird den „Vorstand“ bilden. Vorstand und Bundesvorsitzender sowie notwendig erscheinende Fachauschüsse werden unmittelbar vom Sängertag gewählt. Die bisherigen Befugnisse des Gesamtausschusses gehen im wesentlichen auf Vorstand und Sängertag über. Auch in der Art der Abstimmung ist eine Änderung beabsichtigt. Bisher konnte jeder Mitgliedsbund, auch wenn er mehrere Stimmen hatte, nur durch einen Abgeordneten und nur einheitlich abstimmen. Die einheitliche Abstimmung soll in Zukunft zwar noch zulässig, aber nicht mehr Zwang sein.

Der Hauptauschuss, insbesondere der Vorsitzende des D. S. B.,

ist damit beschäftigt, diese Änderungen auszuarbeiten und baldigst eine neue Fassung der Satzung vorzulegen. Nähere Mitteilungen erfolgen demnächst. Die nächste Sitzung des Hauptauschusses findet am 7. und 8. Dezember in Berlin statt in Verbindung mit einer Sitzung des Presseauschusses.

## Bienenzucht in Sachsen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, weist die Bienenzucht in Sachsen in den letzten Jahren einen erheblichen Rückgang auf. Das bedeutet neben der Verminderung der Honigerzeugung auch eine Gefährdung des Obstbaues und der Samenzucht, denn ihr Ertrag ist in starkem Maße von der Fremdbefähigung abhängig. Um einen weiteren Abstieg der volkswirtschaftlich so bedeutsamen Bienenzucht aufzuhalten, müssen in erster Linie geeignete Forst- und Heideflächen für Bienenweide ausgenutzt werden. Ferner wird auf Anregung des Landesverbandes sächsischer Bienenzüchter den Gemeinden nahegelegt, beim Bepflanzen von öffentlichen Plätzen, soweit nicht Obstbäume in Frage kommen, Bienen nährpflanzen anzubauen, wie Ahorn, Alazien, Linden, Weiden usw. Die Gemeinden werden ersucht, sich an die örtlichen Bienenzuchtvereine wegen der Auswahl dieser Bienen nährpflanzen zu wenden.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Mangel an Facharbeitern.

Wenn auch die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit im Herbst 1929 den Vorjahrstand bedeutend übertrifft, nämlich bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung um 134 und bei den unterstützten Frauen um 54,5 Prozent am 30. September 1929, so läßt sich doch eine dem Vorjahre gleichartige Entwicklung beobachten, für die besonders eine deutliche Saisonbelebung der Textilindustrie im Herbst 1929. Der Unterschied der Bewegung zum Vorjahre liegt dagegen in einem stärkeren Beschäftigungsrückgang der A u f n e h m e r u f e und der Metallindustrie im Herbst 1929. Zwei entgegengesetzte verlaufende Entwicklungslinien heben sich

# Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf  
Nachdruck verboten.

„Reicht es, oder soll ich nach einer neuen Auflage klingeln?“  
„Genügt vollkommen. Ich bitte nur, mir zu gestatten, weiter zu rauchen.“

„Ich halte mit,“ erklärte Willi, und Rose-Maria zog aus ihrer Tasche ein hübsches Lederetui und nahm sich auch eine Zigarette.

„Oha, man raucht!“

„Erstaunt Sie das, lieber Graf?“

„Nein, ich freue mich. Ich hatte schon Angst, daß Sie ein ganz vorzügliches Menschenkind seien. Und nun bemerke ich aufatmend, daß Sie auch Untugend haben.“

Lutz Fall betrachtete Rose-Maria und mußte sich sagen, daß er lange kein so reizvolles Frauengesicht gesehen hatte. Wenn die Figur dazu paßt, dann war diese Rose-Maria eine Krone der Schöpfung. Und als hätte sie seine Gedanken erraten, stand Rose-Maria auf und ging an ein kleines Beet, sich dort eine wundervolle Dahlie bredend und an ihrem Schilps befestigend. Dadurch konnte er ihre ebenmäßige, wunderschön proportionierte Figur beurteilen und freute sich, daß die Natur wieder einmal in einer frohen Schöpferlaune ein vollkommenes Menschenkind geformt hatte.

Ein klein wenig höher schlug sein sonst so ruhiges Herz, und er betrachtete sich diese Frau länger, als vielleicht für seine Seelenruhe gut war. Um sich auf andere Gedanken zu bringen, zog er einen großen Brief aus seiner Tasche und reichte ihn Frau von Schlicht hin.

„Wollen Sie bitte einmal lesen. Er ist von Seiner Hoheit, aber ich muß gestehen, so klar der Herzog sonst schreibt, diesmal kann ich mich nicht zurechtfinden mit dem Inhalt.“

Frau von Schlicht las den kurzen, aber mit riesiger Schrift geschriebenen Brief, und sah dann den Baumeister etwas verwundert an.

„Das — das verstehe ich offengestanden auch nicht ganz.“

„Na, das tröstet mich. Ich glaubte schon, ich sei plötzlich etwas dämlich geworden.“

„Sind Sie glücklich daran, daß Ihnen so etwas noch anfallen würde. — Darf man vielleicht wissen, was in dem Briefe so Rätselvolles steht?“ fragte Willi, dessen Schwache Seite es war, immer alles wissen zu müssen.

„Oh, das ist schnell gesagt, lieber Graf,“ sagte Lutz Fall lachend. „Der Herzog bittet mich, in dem Flügel, den er bewohnt, zwei ganz reizende Jungmädchenzimmer einzurichten.“

„Zwei was?“

„Wörtlich: Zwei Zimmer, wie sie sich für ein junges Mädchen eignen, aber so komfortabel und hübsch, wie es möglich ist. Daneben ein Badezimmer und ein kleineres Zimmer für eine Jungfer.“

„So, nun sagen Sie uns, was Sie denken.“

„Hilfe! Ich türme! Ernst hat ein Kind! Und jetzt kommt es raus!“

Willi sprang auf und hopfte von einem Bein aufs andere. „Ich freue mich, ich freue mich, hat der Dunge doch auch mal eine Dummheit gemacht!“

„Aber lieber Graf, ich bitte Sie! Wenn dies der Fall wäre —“

„Was denn — ich denke, ein junges Mädchen? Wieso denn der Fall?“

„Au! Mir das!“

Lutz hielt sich die Ohren zu, aber Willi lachte vernügt und brüllte, damit er ihn bestimmt höre:

„Was das anbelangt, ich kann noch viel blödere Witze machen. Wozu bin ich jahrelang in England gewesen?“

„Tantchen, sag doch, wie erklärst du dir die Sache?“

In Rose-Marias Augen lag ein leichtes Glänzer der Angst, aber von den Anwesenden konnte es keiner bemerken, denn sie beschäftigte sich intensiv mit ihrer Zigarette und sah nicht auf.

„Erklären, Kind, das kann ich mir nicht erklären. Jedenfalls, wenn Seine Hoheit ein Kind hätte, wäre ich die erste, der er es berichtete. Also, das schaltet ganz aus. Vielleicht hat Seine Hoheit die Absicht, irgendeine bekannte Familie einzuladen, wenn der Umbau fertig ist, und dabei ist auch ein junges Mädchen.“

Die Erklärung der alten Dame klang so, daß jeder hören konnte, daß sie selbst nicht daran glaubte, was sie sagte.

„Entschuldigen Sie, aber so kling wieder nicht der Auftrag Seiner Hoheit. Na, jedenfalls werde ich mich morgen in die Arbeit stürzen. Aber offengestanden, dieser Aufgabe stehe ich ratlos gegenüber. Wie wäre es, meine Damen, wenn Sie mir dabei etwas helfen würden.“

„Natürlich gegen Honorar,“ warf Willi ein.

„Sind Sie eine Dame?“

„Ach so. — Eigentlich nicht. Aber wie wäre es denn mit einer Kante von springenden Häschen oben an der Zimmerwand herum? Und kleine Mutschtücher ans Fenster gemalt.“

„Halt, Sie entwerfen da ein Babyzimmer von berausender Neuheit!“

„Na, für meine Begriffe ist Baby und junges Mädchen ein und dieselbe unausgetochte Angelegenheit.“

„Wenn Sie mir gestatten, Herr Fall, will ich Ihnen ein reizendes Zimmer beschreiben, wie ich es mir früher immer brennend gewünscht habe.“

Und mit kurzen, klaren Worten beschrieb Rose-Maria dem aufstrebenden Künstler ein entzückendes Zimmer, und gab geschmackvolle Farben an, so daß sie ihn so begeisterte, daß er schnell nach dem Bleistift griff und rasch auf einem Stück Papier aufzeichnete, was sie ihm vortrug.

„So — meinen Sie es so?“

„Ja, genau — nur hier neben dem kleinen Coucette müssen große, schöne Kissen auf dem Boden liegen.“

„Aha, verstehe. Und das Fenster?“

„Wollen Sie mir einmal gestatten, ich werde es Ihnen schnell aufzeichnen.“

Schnell und sicher riß sie ihm eine kleine Skizze eines intim verschleierten Fensters mit schön gerasteten Vorhängen auf.“

„Hallo, was ist denn das! Nach allen Regeln der Kunst gezeichnet!“

Lutz Fall betrachtete die kleine, flüchtige Skizze und sah dann Rose-Maria strahlend an, welche vor dem hellen Blick der Männeraugen etwas verlegen wurde.

„Was gibt es da zu verwundern. Ich hatte früher einmal die Absicht, Kunstgewerblerin zu werden. Aber — Geld verdienen war wichtiger, wie die Kunst, und da mußte ich es lassen.“

„Das ist ewig schade. Famos haben Sie das gemacht, ich weiß genau, was Sie meinen. Aber wenn Sie denken, daß ich dies als mein Werk ausgeben dem Herzog gegenüber, dann irren Sie sich.“

„Es wird den Herzog nicht interessieren, wer dies gezeichnet hat, er kennt mich gar nicht.“

Rose-Maria sagte das leichthin und strichelte noch etwas an der Skizze herum, die auch Willi und Frau von Schlicht bewundert hatten. Aber um Lutz Fall war es geschehen, er war rettungslos bis über beide Ohren, bis über jeden Verstand in dieses Mädchen verliebt. Ihm mußte das noch passieren! Schon über vierzig Jahre war er alt und war sein klug jeder Frau ausgewichen, die ihm gefährlich werden konnte — und nun traf er hier eine Frau, die er lieben mußte, gegen alle Vernunft und Regel. — Aber vorläufig quälte ihn diese Liebe noch nicht, denn sie war ja noch nicht aussichtslos, sondern sie stimmte ihn sehr vernügt und tatentfroh.

„Gleich morgen stürze ich mich in die Arbeit. Sie haben mich inspiriert, wie wohl kaum ein Kollege vom Fach mich anregen könnte.“

„Sie stürzen sich in die Arbeit, aber wir sitzen nun da und wissen nicht, woher Vetter Ernst dieses mysteriöse, junge Mädchen nimmt, das er in die Zimmer stecken will. Wenn er nur da keine Blaubartkammer a“ racht!“

Willi mar... schwere Nachdenklichkeit, aber zu einem Resultat kam er doch nicht. Ebenso wenig konnte Frau von Schlicht sich in die Angelegenheit hineinfinden.



zurzeit deutlich voneinander ab: ein Steigen der Zahl der männlichen Arbeitslosen, das in der Arbeitslosenversicherung vom 26. September bis 3. Oktober 1929 2,3 Prozent betrug und am 3. Oktober eine Höhe von 70 820 erreichte, und ein Sinken der Zahl der unterstützten Frauen, das in der Berufswoche mit 3,3 Prozent wesentlich stärker war als in der Vorwoche und am 3. Oktober die Zahl von 39 000 erreichte. Ursache des Rückgangs der weiblichen Arbeitslosen sind vor allem größere Einstellungen in den Seidenwebereien, in der Stickerei- und Spitzenindustrie im Vogtlande, in den Kammgarnspinnereien Leipzigs und in den Baumwollspinnereien Zittaus. Bei der Belebung der Spitzenindustrie spricht nicht allein das einsetzende Wintergeschäft mit, sondern auch die günstige Mode für Spitzen bewirkte eine Vermehrung der Auftragsgänge. Die Mehrzahl der Einstellungen im Spinnstoffgewerbe wird man jedoch als saisonbedingt und kurzfristig ansehen müssen.

Es ist ferner eine für die gegenwärtige Zeit bemerkenswerte, aber bedauerliche Erscheinung, daß mit jeder stärkeren Belebung der Textilindustrie ein auffälliger Mangel an Facharbeitskräften eintritt. Zurzeit fehlt es beispielsweise an qualifizierten Facharbeiterinnen für die Kammgarnspinnereien in Leipzig und die Seidenwebereien in Zittau, an guten Stickern in Auerbach, an Zwirnerinnen, Seidenwicklerinnen und Maschinenputzerinnen für die Kunstseidenindustrie in Annaberg, an Ringspinnerinnen und Fleberinnen für die Baumwollspinnereien und an Jacquardwebern für die Tisch- und Handtuchwebereien in Zittau. Die Arbeitsämter sind bemüht, durch Umschulungsmaßnahmen den Bedarf zu decken.

Die in den letzten Jahren immer häufiger beobachtete Erscheinung des Facharbeitermangels erklärt sich durch die fortschreitende Arbeitsteilung der Industrie, durch die Spezialisierung der Maschinen und durch den schnellen Modewechsel, der fast jedes halbe Jahr neuartige Stoffe mit andersartigen Herstellungsmodellen auf den Markt bringt. Mit der fortschreitenden Spezialisierung der Arbeit und Arbeitsweise werden der Wille der Umschulungseinrichtungen sowie Beweglichkeit und Umschulungsvermögen wachsen müssen. Nur auf diese Weise kann ein Facharbeitermangel rasch überwunden, die Ausländerbeschäftigung abgewendet und den neuzeitlichen Entwicklungstendenzen in gleichmäßigem Tempo geleistet werden.

### Sport in Sachsen.

Zwei Fußballländerspiele in Sachsen.

Nach den Beschlüssen des Deutschen Fußballbundes auf dem Bundeskongress am 5. und 6. Oktober in Breslau werden die Fußballländerspiele Deutschland-Italien am 2. März 1930 in Leipzig und Deutschland-Ungarn am 28. September 1930 in Dresden stattfinden.

Auf zum Watslauf!

Wenn die Blätter sich herbstlich färben, dann ist der Abschluß des Leichtathletikbetriebes im Freien nahe. Einleitung und Abschluß der Leichtathletik bilden die Wald- und Geländeläufe, die sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Im Gebiet des S. M. V. ist der 13. Oktober der Tag der Herbstwatsläufe, die in allen Gauen mit ganz wenigen Ausnahmen abgehalten werden. Besonders lebhaft wird diesmal die Beteiligung der Jugend sein, da für alle Fußball- und Handballmeisterchaften der Junioren, Jugend und Knaben die Beteiligung neben den Erfolgen in den Verbandsspielen zur Berechnung der Bestleistung der Mannschaft bewertet wird und von Einfluß ist.

### Marktpreise in Ramenz am 10. Oktober 1929

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 11,00—11,20 M. Roggen, eff. Gew. 73 kg neu 8,90—9,00 M., Gerste 10,00—10,75 M., Hafer,

7,75—8,00 M., Weizenmehl (Raiserauszug, 60%) 19,50—20,00 M., Roggenmehl (60%) 15,00—15,50 M., Weizenkleie 6,50—6,75 M., Roggenkleie 6,30—6,50 M., Heu 5,25 bis 5,75 M., Flegelstroh — M., Futterstroh 2,50 M., Streu- und Kartoffeln, weiße 3,30—3,50 M., rote 3,75—4,00 M., gelbe 4,25—4,50 M. pro Zentner. Butter 2,20—2,30 M. das Pfund, Eier 14—15 Pfg. das Stück.

Ferkel 30—42 M., Läufer 70—90 M., Gänse 1,35 bis 1,50 M. das Pfund. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 10. Oktober.

Dresden. Die Börse zeigte eine freundlichere und festere Haltung. Zwar ist auf dem Aktienmarkt das Angebot noch nicht ganz zum Stillstand gekommen, doch trat für eine Reihe von Wertpapieren regere Nachfrage hervor, die zu größeren Kurssteigerungen führte. Es gewannen Dresdener Albuminaktien 7, Verein. Photogenaktien 6,50, Polyphton 6, Dresdener Albuminaktien und Dr. Kurz-Aktien je 5, Reichsbank ebenfalls 5, Weitzstorf und Grüner Bräu je 3, Mimosa 3,4, Wunderlich 2,25, Bergmann und Schubert u. Salzer je 2 Prozent. Dagegen verloren Corona gegenüber ihrem letzten Kurs vom 11. September 9, Bank für Bauten 8, Dr. Kurz-Genußaktien 5,25, Sauer Strickgarn und Schöfferhof je 4, Baumwollspinnerei Zwickau, Reichelbräu und Dortmund Ritter je 3, Glasfabrik Brockwitz, Wanderer und Vereinigte Bauener Papier je 2,25, Dresdener Waagegesellschaft, Industriewerke Plauen und Steatit je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Reichsanleiheabförmungsschuld, Altbesitz, konnten 0,3 gewinnen, wogegen achtprozentige Meißner Stadtanleihe 2,75 einbüßten.

Leipzig. Die Börse verkehrte in etwas freundlicherer Haltung, die Kurssteigerungen überwiegen. Es gewannen Polyphton 15, Schubert u. Salzer 7, Nordwolle 4, Stöhr 3,50 Prozent, dagegen lagen Steingut Golditz 5, Sächsische Bodencredit 2,50, Mittweider Baumwolle 2 Prozent niedriger. Anleihen geschäftlos. Fremdwert schwächer.

Chemnitz. Die Tendenz an der hiesigen Börse war einheitlich. Abgegeben wurden vor allem Braubank mit 8 sowie Feisthorn und Schöfferhof mit je 4 Prozent Verlust, während Dresdener Albuminaktien um 7, Baafchen um 6 und Reichsbank um 5 Prozent höher gefragt wurden. Corona, die lange nicht notiert waren, stellten sich auf 9 Prozent unter ihrem letzten Kurs.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: Rinder 305, darunter 72 Ochsen, 86 Bullen, 92 Kühe, 58 Färsen, 631 Kälber, 324 Schafe, 1849 Schweine. Verkauf: Bei Rindern um. Schafen schlecht, bei Kälbern mittel, bei Schweinen langsam. Preise: Bullen a) —, b) 45—50; Kühe a) 45—50, b) 36—44, c) 30—35; Färsen a) —, b) 40—50; Kälber a) —, b) 74—84, c) 68—73, d) 60—67; Schafe a) —, b) 50—58, c) 40—49; Schweine a) 86—88, b) 89 bis 90, c) 88—89, d) 87—88; Sauen 78—83.

#### Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Beunruhigung machte weitere Fortschritte. Die Boisse-Spekulation unternahm wohl verschiedentlich Versuche, einen neuen Kurseinbruch herbeizuführen, doch gelang es den Banken, wie es scheint, mit verhältnismäßig sehr geringen Mitteln, diese Angriffe abzuwehren. Ihr Stand wurde dadurch erleichtert, daß der starke Verkaufsdruck, der die Börse in den letzten Tagen belastet hatte, wesentlich nachgelassen hat. Die Notierung der Farbenbezugsrechte, die vom 15. bis 17. stattfindet, dürfte die Banken in ihrem Wunsch, stabilere Verhältnisse zu haben, wesentlich unterstützen. Anregung gab die weitere Gelderleichterung in New York. Auch die Neuerung des Präsidenten der National City Bank, nach der Amerika, wenn die eigenen Positionen geordnet seien, für deutsche Effekten wieder Interesse zeigen werde, gab der allgemeinen Stimmung etwas Rückhalt.

#### Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Roggen auch Donnerstag mehr offeriert. Die Kaufneigung hat keine Besserung erfahren. Im Getreidegeschäft Roggen später niedriger, Weizen dagegen etwas fester auf teurere Auslands-

forderungen und höhere Terminmärkte hin. Liverpool begünstigte diese Bewegung. Heimliche Weizen ebenfalls gefragt. Gerste unverändert. Hafer von Exporteuren auf Grund billigerer holländischer Marktlage vernachlässigt, vom Konsum beachtet. Tendenz kaum stetig. Wehl still.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Mele brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg	10. 10. 29	9. 10. 29	100 kg	10. 10. 29	9. 10. 29.
Weiz. märk.	235.0-237.0	243.0-245.0	Mehl 70 %	—	—
Öst.	249.0	249.00	Weizen	28.5-33.7	28.5-33.7
Dea.	250.0-259.5	258.50	Roggen	24.5-27.2	24.6-27.4
März.	269.0	267.5-268.5	Weizenkleie	11.6-12.2	11.6-12.2
Roggen märk.	182.0-186.0	183.0-185.0	Roggenkleie	10.5-11.0	10.5-11.0
Öst.	160.0	160.00	mele	—	—
Dea.	204.5	203.0-205.0	Raps (1000 kg)	—	—
März.	214.5-214.0	214.5-215.0	Leinöl (bo.)	—	—
Gerste	—	—	Erbsen, Viktoria	35.0-44.0	35.0-44.0
Beau.	106.0-216.0	96.0-216.0	Al. Speiseerbsen	28.0-33.0	28.0-33.0
Wint.	—	—	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Futt.	172.0-188.0	178.0-188.0	Peluschken	—	—
Hafer	—	—	Ackerbohnen	—	—
märk.	173.0-183.0	173.0-183.0	Wicken	—	—
Öst.	—	183.00	Lupinen, blau	—	—
Dea.	194.5-193.5	196.00	gelb	—	—
März.	208.0-207.0	206.25	Seradella, neue	—	—
Mele	—	—	Rapsstuden	18.5-19.0	18.5-19.0
Berlin	204.0-205.0	204.0-205.0	Veintuchen	24.3-24.6	24.3-24.6
Plata	—	—	Trodenfenchel	11.6-11.8	11.7-11.9
			Sonja-Extrat	—	—
			Schrot	19.8-20.2	19.8-20.4
			Kartoffelflocken	15.8-16.4	15.8-16.3

Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin auf 21 Pf. für die Woche vom 11. bis 17. 10. fest (gegen die Vorwoche 1/2 Pf. billiger). (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 185, II. Qualität 168, abfallende Sorten 152 Rm. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehhof in Friedrichshagen, ämtlich.) Auftrieb: 230 Schweine, 387 Ferkel. Verkauf: Etwas freundlicher bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käuferpreise, 5—6 Monate alt Stück 80—100 M., für Ferkel, 3—4 Monate alt, Stück 55—80 M., für Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 40—55 M., 6—8 Wochen alt, Stück 30—40 M. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshagen.) Auftrieb: 357 Rinder, darunter 354 Milchkuhe, 1 Bullen, 2 Jungvieh, 114 Kälber, 215 Pferde. Verkauf: Ruhig bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezahlt: A) Milchkuhe und hochtragende Kühe 290—580 M., je nach Qualität. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. B) Tragende Färsen 270—480 M., je nach Qualität. Ausgefuchte Färsen über Notiz. C) Jungvieh zur Mast 38—44 M., je nach Qualität. Ausgefuchte Ferkel über Notiz. Pferdemarkt: Pferde 200—1200 M., je nach Qualität. Schlachtpferde 60—200 M. (Ohne Gew.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln und Odenwälder Blaue 1,90—2,20, rote Kartoffeln 2,20—2,60, gelbkehlige 2,50—2,70 (außer Hieronimkartoffeln). Fabrikartoffeln 9—10 Pf. je Stückerprozent. (Preise unverändert.) (Ohne Gew.)

### Kirchen-Nachrichten

#### Großnaundorf

Sonntag, 13. Okt.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Montag, 14. Oktober, Kirchweihfest: 9 Uhr Festgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder. An beiden Tagen Sammlung für die Kirchenverschönerungskasse.

#### Oberlichtenau

20. Sonntag nach Trin., 13. Oktober: 9 Uhr musikalischer Gottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. 22. Nachdruck verboten

Lilli Buchmann war, ohne daß sie gefragt worden war und ohne daß sie es gemerkt hatte, zur Prinzessin Lilli Hochheim geworden.

Der feierliche Akt der Adoption vor Notar und Zeugen, der alte Franz und der Wirt des Goldenen Löwen, war beendet, gleichzeitig war eine beträchtliche Geldsumme an den Oberkellner Braun von dem Herzog ausgezahlt worden, was mit vielen Dankesbezeugungen und Erstaunen nun auch glücklich überstanden war. Dann war der Masseur gekommen, hatte hundsmissig massiert, war mit Aplomb hinausgeworfen worden, nun lag Papa Herzog auf seinem Divan und erwartete seine Tochter.

„Allo — Vater werden war wirklich nicht schwer. Nun wollen wir einmal schauen, wie es ist, Vater zu sein.“ Herzog Ernst lächelte sein vor sich hin und malte sich schon zum so und sovielsten Male aus, wie wohl die Szene vor sich gehen würde, wenn er Lilli sagen würde, daß er ihr Vater sei von nun an. Er war auf alles gefaßt bei diesem kleinen Teufel, und durchaus nicht so sicher, ob er ihr auch wirklich angenehm kam als Vater.

„Und die Prinzessin indessen? —“ Lag in der Nähstube der Madame Germain auf dem Boden und veruchte unter Zubehörfen der Zunge, den widerpenstigen Kunstseidenstoff in gleiche schräge Streifen zu schneiden.

Wer das Geschäft schon einmal versucht hat, weiß, was für eine schwierige Arbeit das ist, und so konnte man das Gedächtnis und Gestöhne von Prinzessin Lilli sehr gut begreifen, zumal ihr noch die Knie sehr weh taten und sie außerdem eben erst gefürchtete Blödsinnige Arbeit, den Stoff soll der Teufel holen! Hart wie ein Brett und ungeschickig wie Blech.

„Lilli schimpf nicht so, der Stoff läßt sich doch so wundervoll garnieren. Sieh doch mal, wie reizend wieder dieser Hut geworden ist.“

Trude zeigte Lilli stolz ihr neuestes Werk, ein kleines Gedicht von Panne und Kunstseide.

„Oh, was ist der süß! Himmlisch! Ach du, wenn ich jetzt Geld hätte, den würde ich mir sofort kaufen. Zeig her, wie er mir steht.“

„Und auf dem Boden knien probierte sie den wirklich sehr gelungenen Hut auf, der ihr auch ganz entzückend stand.“

„Wie sehe ich aus?“

„Reizend, ganz entzückend. — Und wie wird der Hut auf dem Kopfe von Frau Oberlehrer aussehen?“

Trude betrachtete das Werk ihrer geschickten Finger mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

„Paß auf, so wird sie ihn aufsetzen!“

„Und lachend setzte sich Lilli das Gebilde aus Seide und Samt ganz vorn auf den Kopf, als hätte sie Angst, den Bau ihrer Locken zu verderben, dazu schielte sie, wie es nur Lilli fertig brachte, ohne die greulichsten Kopfschmerzen zu bekommen, und verzog den süßen Mund wie eine alte Jungfer, die eben einen saueren Apfel gegessen hatte.“

„Na — wie sehe ich nun aus?“

Die ganzen Mädels lachten hell auf, und es war in der Nähstube so fidel, daß man den Schritt von Madame nicht hörte.“

„Was soll das hier! — Habt ihr nichts anderes im Kopf, wie Dummeheiten?! Natürlich wieder Lilli! Und die Fasson, ist sie schon gebracht, wie ich dir gesagt hatte?“

„Ich — ich sollte erst noch Schrägstrichen schneiden für Frau Braun ihren Hut, weil Lene sonst nicht weiter arbeiten kann.“

Lilli nahm mit rotem Köpfchen den Hut ab, zog die Schultern ein und schnitt eine kleine, niedliche Grimasse hinter Madames breitem Rücken.

„Aus dir wird nie etwas Geschicktes werden, mein Kind, du hast keinen Trieb und keine Lust zur Arbeit. Und dein Onkel scheint dich in alledem noch zu unterstützen, denn er hat eben den Max bergeschickt und bestellen lassen, daß du um ein Uhr im Hotel sein sollst. Du wüßtest schon Bescheid. — Was ist denn da immer los jetzt, der Max hat auch so ein merkwürdiges Gesicht gemacht, und Frau Fanning hat mir eben erzählt, daß ihre Tochter gestern gesehen hat, wie du in das Zimmer vom Herzog gegangen bist.“

„Die dumme Trine soll lieber ihre Fußböden besser wischen, als sich um anderer Leute Angelegenheiten zu kümmern.“ schimpfte Lilli vor sich hin, aber dann entschloß sie sich doch, Madame zu antworten, halb Wahrheit, halb Dichtung, denn es fehlten ihr die näheren Anweisungen für ihr Verhalten vom Onkel Braun, der am Morgen so merkwürdig zu ihr gewesen war, fast als wenn er sich vor ihr gefürchtet hätte. Und dann hatte er auch nicht gebuddelt, daß sie ihm wie sonst immer den Kaffeetisch gedeckt hatte und seine Brötchen gestrichen. Das hatte er alles allein besorgt und hatte sicher wieder so viel Butter genommen, daß sie für heute abend zum Abendbrot noch ein Viertelpfund einkaufen mußte. Was wohl mit Onkel los war? Na — sie würde mal heute abend ein ruhiges Wort mit ihm reden. — Aber was sagte sie nun jetzt am besten, denn sie durfte doch nicht sagen, daß sie mit dem Herzog gesehelt hatte, das hatte Onkel ihr doch verboten. —

„Was gibt es denn dabei groß zu verwundern — der alte Diener vom Herzog kam herunter, wie ich beim Onkel saß und fragte, ob nicht jemand einmal schnell Hobeit einen Hosenknopf annähen konnte. Na — und wenn ich das nicht einmal hier gelernt hätte, das wäre doch eine Schmach gewesen, was, Madame?“

„Und du hast —?“

„Alle starrten Lilli an wie ein Weltwunder.“

„Natürlich habe ich. Kann doch nicht nein sagen, wenn ein Herzog wünscht. Ihr seid ja zu dumm alle.“

„Jetzt bitte ich dich, mein liebes Kind, um die Sache doch ganz genau zu erzählen. Ich glaube, daß ich mich bedeutend mehr um dich kümmern muß. Also bitte — wie war die Sache?“

„Aber ehe Lilli gezwungen werden konnte, noch mehr zu lügen, klingelte die Ladenür und Madame rauschte hinaus. Dielem Berhör war Lilli entronnen, aber nun kamen die Kolleginnen und wollten alles ganz genau wissen. Doch jetzt hatte Lilli wieder Oberwasser und sie erklärte lachend:

„Ja, habt ihr denn den ganzen Schwindel geglaubt?“

„Ei weh, wenn Madame erfährt, daß du geschwindelt hast!“

„Dann wird sie mir auch die Ohren nicht abreißen. Aber seid nur mal einen Augenblick ruhig, ich schneide hauernd schief.“

„Und eifrig, als könne sie kein Wässerchen trüben, schnippte sie an dem Stoff herum, die Zunge wieder zu Pisse nehmend, aber doch von unten herauf nach den Kolleginnen schielend, ob sie sich mit der letzten Bemerkung zufriedener gegeben hatten. Was wohl auch der Fall war, nur Trude sah mit einem leichtbäumerten, etwas schmerzlichen Blick auf Lilli herab. Sie, die Lilli liebte, fühlte sehr wohl, daß dieser kleine Teufel geschwindelt hatte. Und etwas wie Sorge war in ihr, denn wenn Lilli nichts Böses getan hatte, dann brauchte sie auch nicht zu schwindeln.“

„Glaubst mir wohl nicht? Paß mal auf, als herzogliche Hosenknopfnäherin werde ich einen Orden bekommen und viel Geld, und dann kaufe ich mir doch noch den Hut dort, und wenn ihr alle hier plagt!“

„Rauf dir lieber ein Paar neue Strümpfe, denn du hast schon wieder ein Loch im Strumpf.“

„Wo denn?“

„An der Wade.“

„Pö, das sieht man doch nicht. Mein Rod ist ja länger, als eure Röde.“

„Zieh nachher in der Pause den Strumpf aus, ich will ihn dir schnell stopfen, denn es ist besser, wenn du ordentlich aussiehst.“

Trude sagte dies, ohne Lilli anzusehen.

„Wie so denn?“ Lilli war merklich unsicher ihr gegenüber geworden. „Es sieht doch feiner.“

„Ich denke, du sollst wieder zu deinem Onkel kommen?“

(Fortsetzung folgt)

